



Wahrzeich(n)en. Zeichnung und Politik in der Ver- haltensforschung 1970

Verhaltensforschung zielt auf die Erkenntnis von Grundmustern sozialen Verhaltens. Diese zumeist in der Zoologie beheimatete Forschung ist durch Versuche von Konrad Lorenz (z.B. *Das Jahr der Graugans*, 1978) oder Bernhard Grzimek (z.B. *Affen im Haus und andere Tierberichte*, 1951) immer auch zu einer Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Tier geworden. Die Schattenseite dieser auf Menschen bezogenen Verhaltensforschung ist in rassistischen, mit der so genannten "Völkerpsychologie" in Verbindung stehenden Konzepten des Behaviorismus zu sehen. Ein anderer nicht weniger politischer Aspekt der auf Menschen bezogenen zoologischen Verhaltensforschung liegt in der Bestreitung von Grundannahmen der Evolutionstheorie durch die Vergleichbarkeit sozialer Reaktionen von Mensch und Tier.

Zeichnungen spielen bei der Visualisierung, d.h. der bildlichen Vermittlung solcher allgemeinen Grundmuster sozialen Verhaltens eine unverzichtbare Rolle. Im Unterschied zu Vergleichsabbildungen, in denen z.B. Fotografien tierischer und menschlicher Ausdrucksbewegungen nebeneinander gedruckt werden und sich die Ähnlichkeit der Bilder beim Betrachten erschließt, bringen Zeichnungen durch die Reduzierung auf wenige Striche z.B. in der Karikatur oder dem Comic diese Grundmuster z.B. Freude oder Zorn unmittelbar zur Anschauung. In diesem Sinne sind Vergleichsabbildungen, z.B. in der *Physiognomonia* des Giambattista della Porta (1586) als Zeichnungen bzw. Holzschnitte Fotografien vor der Erfindung der Fotografie.

Umgekehrt negiert die Zeichnung alle wissenschaftlichen und auch politischen Gewinne durch die Entwicklung und Weiterentwicklung der Fotografie, wenn das gezeichnete Bild als Vereinfachung und Destillierung des scheinbar "Wesentlichen" eines einzelnen Falls, d.h. als Abstraktion des jeweiligen Erkenntnisinteresses des Zeichners aufgefasst wird.

Extrem in dieser graphischen Forcierung ist der Umgang mit einer Kriegsfotografie in dem Band *Liebe und Hass*. Zur Naturgeschichte elementarer Verhaltensweisen des Verhaltensforschers und Lorenz-Schülers Irenäus Eibl-Eibesfeld von 1970 (Abb.). Das Bild zeigt die seelische Erschütterung trostsuchender bzw. trostspendender Soldaten, erzielt in der zeichnerischen Überhöhung aber eher den künstlerischen Effekt einer Pieta-Darstellung. Der Band enthält zahlreiche divergente, aus Filmen, Zeitungsinserten oder eigenen Fotografien herrührende Abbildungen menschlicher und tierischer Verhaltensmuster, die zum Zweck der optischen Vereinheitlichung und Verdichtung bis auf einige wenige, als Strichzeichnung bereits vorliegende Darstellungen durchweg noch einmal abgezeichnet worden sind.

Im Unterschied zu ikonologischen und ikonographischen Bildvergleichen, deren Betrachtungen von Bilderkreisen oder "Pathosformeln" auf der Problematisierung von Abweichungen innerhalb dieser Bildfamilien beruhen und die daher auch Unterschiede ein und desselben Bildes in verschiedenartigen Medien (z.B. in Zeichnung und Fotografie) berücksichtigen, sind diese Zeichnungen von 1970 "Beugungen" des ikonischen Gehalts der Bilder durch eine didaktisch wirksame, ästhetisierende Vereinheitlichung des visuellen Materials. Die (bei Eibl-Ei-

besfeld unkommentiert gebliebene) nivellierende Bebilderung wird auf diese Weise zur Problematisierung des Erkenntnisinteresses der Verhaltensforschung. Verhaltensforschung

Jörg Probst

Abbildung

Gezeichnet: Amerikanische Soldaten im Korea-Krieg, Zeichnung von Hermann Kacher nach einem Foto von Al Chang, in: Irenäus Eibl-Eibesfeld, Liebe und Hass. Zur Naturgeschichte elementarer Verhaltensweisen (1970), Darmstadt 1971, S.151. - Aus der Bibliothek des Fachbereichs Vergleichende Sprachwissenschaft und Keltologie der Philipps-Universität Marburg.